

Archégonon

für Schlagzeug solo und großes Orchester
(2002/ rev. 06)

Nichts weniger als eine Herausforderung war für mich die Arbeit an der Komposition von *Achégonon*: eine Konfrontation oder sogar ein Konflikt von »arche« (Anfang, Beginn) und seinem Ursprung (»gonos«).

Was aber ist der Ursprung des Anfangs (*Archégonon*) – das »Ur-Gen« – und wie kann ich es in Musik umsetzen? Diese Frage beschäftigte mich pausenlos während der ersten Schritte meiner Arbeit an dem Konzert. Musikalische Elemente aus der Antike genauso wie das Phänomen Rhythmus gaben mir die Antwort auf diese Frage. Nichts übt einen größeren Einfluss in unserem Kosmos aus als der Rhythmus. Ob in Zeitabständen (in Perioden), in Bewegungen (im Mikro- und Makrokosmos) oder in klingenden Strukturen (in der Musik) definiert, das Wesen des Rhythmus an sich bleibt gleich. Der Rhythmus also als Protagonist unserer Welt?

All diese Gedanken bewogen mich zur Komposition dieses Konzerts, in dem die »Rhythmus«-Instrumente tatsächlich eine protagonistische Rolle spielen. Die Solopartie, begrenzt auf fünf Fellinstrumente sowie kleinere Metall- und Holzinstrumente (Sistrum, Holzblöcke, Kalimba ...), ist als treibendes Element konzipiert und den unbegrenzten interpretatorischen Möglichkeiten des Solisten Peter Sadlo angepasst. Der Orchesterapparat kommentiert, ergänzt oder entwickelt – fast wie der Chor in der antiken Tragödie – rhythmische Strukturen. Abstrakte Streicher-Pizzicati, die sich dem Klang der antiken Lyra annähern, Mikrotonalität, Geräuschhaftigkeit, altgriechische Melodik und Skalen sowie rhythmische, auf dem Prinzip der Addition basierende Elemente charakterisieren die vier ineinandergesetzten Teile der Komposition.

Minas Borboudakis
April 2003